

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Rogate - 10. 05. 2026 (Tag der
Bücherverbrennung)

von Pastorin Veronika Hansberg

Predigttext: Literaturgottesdienst zu Erich Kästner

Erich Kästner war gerade 34 Jahre alt geworden und auf dem Höhepunkt seines schriftstellerischen Schaffens, da stand er in Berlin am Opernplatz, gegenüber der Humboldt- Universität und blickte fassungslos in die Flammen, in denen die Werke großer Namen aufgingen. Seine eigenen auch.

Er war eben kein harmloser Kinderbuchautor, auch wenn ich mir meine Kindheit ohne Emil und seine Detektive, ohne die zwei Mädchen, die erst einzelnen und dann doppelt waren, ohne das fliegende Klassenzimmer und ohne die große Konferenz der Tiere nicht vorstellen kann. Erich Kästners ethische Grundsätze durchzogen alle seine Werke.

Seine Kritik an Krieg und seine Klage über die Not der Armen auf der einen Seite und seine Entlarvung der Ausschweifungen der

Wohlhabenden auf der anderen Seite erregten den Ärger der neuen Herrscher.

Seine Werke war nicht allein dort in den Flammen, die erst gar nicht richtig brennen wollten an diesem verregneten Abend im Mai 1933. Aber irgendwann ergriff das Feuer auch Bücher von Thomas Mann, von Stefan Zweig, Sigmund Freud, Bertolt Brecht, Kurt Tucholsky, Heinrich Mann, Erich Maria Remarque und vielen anderen, die dieses Land geprägt haben und bis heute prägen. „Wider dem deutschen Geist“, so hieß die Aktion, die im Wesentlichen von den Studentenverbindungen angezettelt wurde. Mir wird schlecht. Der akademische Nachwuchs vernichtet im Namen der Menschenfeindlichkeit die Werte seiner eigenen Herkunft. Die schwarze Liste, die erstellt wurde, besagte, was weg musste. Als wäre es dann weg.

Und so gehörten die Bücher Erich Kästners zu denen, die am 10. Mai 1933 in den Scheiterhaufen geworfen wurden mit Schlachtrufen wie “Gegen Dekadenz und moralischen Verfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Erich Kästner”.

Lesestoff, Zündstoff, Brennstoff. Der Untergang der geistigen Freiheit. Der Untergang der Meinungsfreiheit. Und sofort bin ich bei den Fragen dieser Tage. Zeiten, in denen sich leider zu viele herausnehmen, Dinge zu sagen, die eigentlich inzwischen aus gutem Grund als unsagbar galten und zugleich behaupten, man dürfe ja nicht mehr alles sagen. Hass ist aber keine Meinung. Und hat mit Freiheit nichts zu tun. Und sofort bin ich auch bei Paulus und seiner Rede von der wunderbaren Freiheit der Kinder Gottes. Eine Freiheit, die beflügelt, eine Freiheit, die selbstständig im Denken und Tun macht und eine Freiheit, die aber zugleich bindet, die uns bindet an das Menschenbild und die Werte, die wir als Christenmenschen der Welt schuldig sind.

Und sofort bin ich auch bei Jesus in seiner Predigt dort auf dem Berg, wenn er sagt, das Reich Gottes werde bewohnt, von denen, die Frieden stiften. Und in der gleichen Predigt ist Jesus sich sicher – ebenso wie Erich Kästner –, dass die Sorgen nicht größer als wir selbst werden dürfen. Das ist leichter gesagt als getan. Das wussten sie selber alle – Paulus, Jesus und der Erich. Kästner selbst war Zeit seines Lebens sehr besorgt um den Zustand seines Heimatlandes und der ganzen Welt. Und er sollte – soll ich sagen, leider? – in vielem Recht behalten. Und er stellte viele Fragen, um die Menschen an ihre eigene Verantwortlichkeit zu erinnern. Rogate – fragen. Jesus hat es so ähnlich gehalten. Hat die Menschen in ihrem Innersten erreicht, indem er die entscheidenden und richtigen Fragen gestellt hat. Fragen an die eigene Haltung. Zeit zum Umdenken. Da konnte sich keiner rausreden. Die wunderbare Freiheit der Kinder Gottes verpflichtet eben auch. Das wissen wir längst. Im Nationalsozialismus wurde die Freiheit des Denkens eingeschränkt. Damit ging die Kultur baden. Die, die die angebliche Kulturlosigkeit anprangerten, haben die Kultur selbst auf den Scheiterhaufen geworfen. Literatur wirkt, indem sie Welten öffnet, Perspektiven verändert, soziale Fähigkeiten stärkt und zum Nachdenken anregt. Sie ist der Spiegel der Gesellschaft, kann Empathie fördern, Trost spenden und politische sowie gesellschaftliche Prozesse beeinflussen, indem sie Kritik übt oder neue Denkweisen ermöglicht. Das lässt sich an Kästners Werk ganz wunderbar beobachten. Und Paulus hat es auch nicht bei der mündlichen Rede belassen, sondern hat aufgeschrieben, was ihm wichtig ist. Weltliteratur. Bis heute von Bedeutung. Bis heute spricht sie zu uns. Bis heute kann sie Herzen bewegen.

Paulus als unerschütterlicher Fan von Jesus Christus und dessen Rede von Gottes Reich und seinem großen Frieden, der dereinst auf uns wartet, wohl erst am Ende der Zeiten. Erich Kästner - Zeit seines Lebens, ein unerschütterlicher Pazifist. Die Zeit als blutjunger Mann mit 17 Jahren als Rekrut im ersten Weltkrieg hat ihn so schockiert. Nein, traumatisiert, dass er den Krieg als den

größten Feind der Menschen betrachtete. Eigentlich als den einzigen Feind. Mit satirischer Schärfe hat er den festen Glauben an die Möglichkeit einer besseren und friedlicheren Welt nie aufgegeben. Das Erlebnis der Bücherverbrennung hat sich tief in sein Bewusstsein gegraben. Auch wenn er des Öfteren nach dem Krieg gesagt hat, man könne keine Bücher verbrennen, weil die Gedanken und die Ideen darin unzerstörbar sind, hat er auch erlebt und verinnerlicht, was Heinrich Heine gesagt hat: Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen. Diese gruselige Prophezeiung war 1933 schon über 100 Jahre alt. Und wir wissen alle, was dann kam.

Aber Ideen und Gedanken lassen sich nicht so einfach ausmerzen. Auch das ist nicht neu. Wie oft wurde und wird dem Christentum, vielmehr den Christen arg zugesetzt? Wie sehr sehen wir heute manchmal unsere Kirche in Gefahr aus vielerlei Gründen? Dabei bin ich mir sehr sicher, dass die Sache mit Jesus Christus, die Sache Gottes, das große Friedensreich – all das wird nicht vergehen, komme, was da wolle an Veränderungen. Ich bin sicher, dass das Eigentliche bleibt. Weil eben diese Vorstellung von einer besseren und friedlicheren Welt nicht vergehen wird. In dieser Vorstellung sind sich Paulus und Erich ziemlich nah. Und ich hänge dieser Vorstellung auch an. Und sehne mich danach, dass es keine Vision bleibt. Erich Kästner, evangelisch getauft und auch konfirmiert, hätte vielleicht auch gern die Erfahrung dieser Nähe gemacht. Die Kirche, die er erlebte, aber war für ihn fremd. Eine Kirche, die in beiden Weltkriegen der dunklen Macht viel zu nahe stand. Sie hat eben auch an vielen Stellen für die irrwitzigen und menschenverachtenden Ideen, einfach die Kultur geopfert.

Dabei ist die Botschaft doch klar seit jeher: Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem, sagt Paulus.

Sorget euch nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird seine eigene Plage haben. Kein Aufruf von Jesus zur Sorglosigkeit. Sondern vielmehr ein Aufruf im Hier und Jetzt, sich

zu sorgen, um den Zustand der Welt, um das Miteinander. Es meint die Sorge – also, die Fürsorge – um die anderen. So wie er es auch gehalten hat. Im Eintreten für das Leben. Als Aufgabe an uns alle. Aber schon Jesus wusste sich damit nicht allein. Gott ist da, auf den wir unsere Sorgen werfen können. Das ist das eine. Das andere ist, dass wir es nicht bei der Klage belassen, sondern dass wir aufstehen und handeln. In Gottvertrauen und eigener Verantwortung. Mutig in die Zukunft. Gegen die Trägheit der Herzen. Denn es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Dann werden die Sorgen nicht größer als wir. Dann nehmen wir unsere Sorgen und unsere Angst an die Hand und gehen los, um diese Welt ein bisschen besser zu machen. Amen

Pastorin Veronika Hansberg